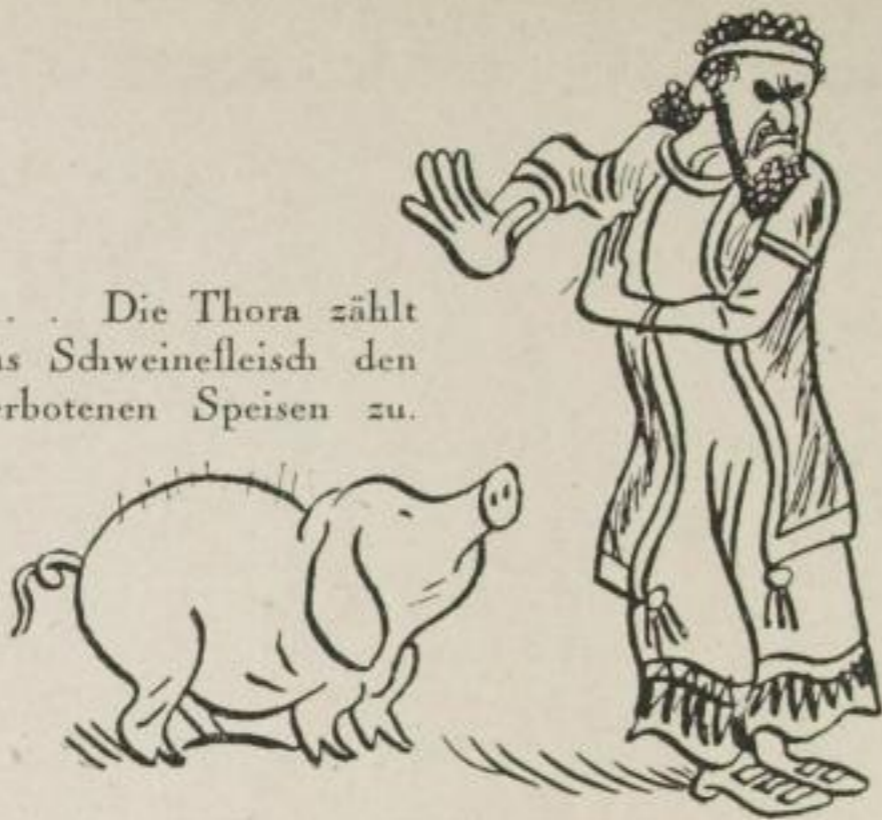


... Die Thora zählt
das Schweinefleisch den
verbotenen Speisen zu.



steht es dem edeln, kampfesmutigen Roß und Kamel gegenüber, dem klugen, treuen Hund und Elefanten, dem milden Lamm und der bescheidenen Ziege.

„Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben, und eure Perlen solit ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen“, mahnt der Apostel (Matth. 7,6). — Hier erscheint das Schwein doch wenigstens mit einem neuen, halbwegs sympathischen Charakterzug: Es ist undankbar für die Perlen, aber doch wehrhaft. — So falsch das Volk beobachtet, das aus dem flüchtigsten, furchtsamsten Herdentier, dem Pferd, einen Heros machte — die Wehrhaftigkeit des Schweins trat zu auffallend hervor, als daß man sie übersehen konnte. Wehe dem Wolf, der eine Schweineherde überfiele! Nicht einmal sein Skelett bliebe übrig. Wehe dem fremden Hund oder fremden Menschen, der es wagte, eine Gesellschaft von halbwilden ungarischen Bákonyerschweinen durchschreiten oder gar den Hirten angreifen zu wollen! Älian erzählt, daß sogar der Elefant das Schwein fürchte, und Plinius und Seneca bestätigen die Nachricht mit dem Beifügen, daß es vornehmlich die garstige Stimme des Borstentieres sei, die den großen dickhäutigen Stammesgenossen schrecke.

An Entschlossenheit nimmt es das zahme, in Freiheit lebende Schwein mit seinem wilden Bruder auf, und an den Mut dieses Bruders hat sich noch kein Zweifel herangewagt. Von den ältesten Zeiten galt die Jagd auf Schwarzwild für Weidmann und Hund als gefährlichste Probe. Die vierte unter den

zwölf Arbeiten des Herakles war die Hatz hinter dem erymantischen Eber, und der Held bewies seine Abstammung von Jupiter, als er den wirrhaarigen Unhold, der die Ebenen Thessaliens verwüstet hatte, lebendig auf seine Schultern lud und dem zitternden Eurystheus nach Mykenä brachte. — Die rohe Bestialität des Keilers würdigten auch die Römer; als Kaiser Probus seinen Triumph feierte, ließ er im Zirkus tausend Schweine gegen hundert Löwen kämpfen. — Kayser berichtet ausführlich, wie die Nauru auf den Marshallinseln ihre Kampfschweine dressieren, wie sie Schweinekämpfe veranstalten.

In der Tat haben die Blutsverwandten des Schwarzwilds, das Mangalitza- und bayerische Landschwein, etwas Grimmig-Erbarmungsloses in ihrer Physiognomie. Ihr schmaler, hochrückiger Körper erinnert an das Panzerschiff, von dem die Stöße des Gegners abprallen, der lange, tiefangesetzte, hauerbewehrte Rüssel an den Rammsporn, der in die feindlichen Breitseiten klaffende Lecke reißt.

Zwischen dem ungarischen halbzahmen Waldschwein und dem Schwarzwild gibt es keinen merklichen Rassenunterschied. Man lockt die wilden Keiler mit zahmen Bachen zum Schuß, und sie paaren sich auch mit ihnen und zeugen ein starkbeiniges, flinkes Geschlecht von Mischlingen, das die Hirtenjungen auf den Mann und zum Reiten abrichten.

Man glaubt nicht, wie hurtig das Schwein galoppieren kann, es hält lange das Tempo



... Der Koran übernahm das Verbot.